THEODOR BECKER

und seine Bedeutung für die Dipterenforschung.

In doppeltem Sinne reich ist das Leben, dessen Gipfelpunkt in der Vollendung des achtzigsten Lebensjahres durch diese Blätter gefeiert werden soll, ja, es zerfällt fast in einzigartiger Weise in zwei ganz verschiedene Abschnitte und gewinnt seine weitreichende Bedeutung erst da, wo man in anderen Lebensläufen von einem Aufhören zu sprechen gewohnt ist.

THEODOR BECKER wurde geboren am 23. Juni 1840 in Wahlsdorff bei Plön, wo sein Vater Pächter eines größeren Landgutes war. Er besuchte das Gymnasium zu Plön, die Technischen Hochschulen zu Hannover und Zürich und schuf sich 1868 in Kiel einen selbständigen Wirkungskreis. 1871 war TH. BECKER Freiwilliger des Johanniterordens in Frankreich.

Der äußere Gang seines weiteren Lebens braucht uns hier weniger zu beschäftigen, es soll und kann uns genügen, zu wissen, daß er 1874 von der aufblühenden Stadt Liegnitz zu ihrem Stadtbaurat gewählt wurde und daß er sich dort in den Bauten des alten Wasserwerkes, der Reichsbank u. a. m. bleibende Denkmäler gesetzt hat. Und dennoch sollte seine eigentliche Bedeutung, seine eigentliche Wirksamkeit in die Weite erst dann einsetzen, als er in seinem achtundvierzigsten Lebensjahre nach

zweimaligem Ablauf seiner Wahlperiode sich „zur Ruhe setzte“. Wie anders hat doch bei ihm diese „Ruhe“ ausgesehen als bei anderen Beamten! Zuerst konnte es scheinen, als nutzte er nun den Ruhestand so aus wie manch anderer: zu Reisen an die Mittelpunkte geselligen Verkehrs. Bald aber zeigte es sich, wie ganz anders dies doch gemeint war, und Becker hat gewissermaßen eine ganz eigene Sonderart herausgebildet, wie sie vor ihm kaum irgendein Forscher hat durchführen können und jedenfalls keiner so tatkräftig und erfolgreich so lange Jahre durchgeführt hat. Als Frucht des Aufenthaltes in St. Moritz erschien 1887 seine erste Veröffentlichung über Dipteren, und bald erwies es sich, daß hier jemand die Muße des Ruhestandes planmäßig ausnutzte zum Ausbau einer reichen wissenschaftlichen Tätigkeit, die ihm vorher fremd gewesen, die ihm fern gelegen hatte. Mit welchem Erfolge das aber dieser Mann der Tatkraft anfaßte, geht aus dem hier angeschlossenen Verzeichnis seiner Schriften hervor, die ein ganz planmäßiges Vorgehen erkennen lassen. Neben dem unvermeidlichen Kleinwerk zunächst in den ersten Jahren selbständiger schriftstellerischer Tätigkeit einige gleichartige Arbeiten, in denen je eine besondere, bis dahin unübersichtlich gewordene Dipterenfamilie gesichtet und namhaft bereichert wird, und zwar nicht die leichtesten Gruppen: die Gattung *Chilosia*, die Scatomyziden, Sapromyziden, Lonchaeiden, Ephydriden und Pipunculiden. Schon hierbei überall die Früchte eigenen Nachforschens an Ort und Stelle in den Sammlungen, die die Originalien der alten Autoren verwahrten, in dankenswertester und vorher kaum derartig planmäßiger Weise verwendet. Dann aber überraschte dieser Mann des Ruhestandes die entomologischen Kreise durch Mitteilungen reicher Ausbeuten, die er selber auf Reisen zusammengebracht. Er reiste in Dalmatien, er ging nach Ägypten, zu einer Zeit, da dort das Reisen nicht üblich ist, sammelte und fand eine überraschende Menge Neuigkeiten, er bereiste Algerien und Tunis ausgedehnter, als sonst Reisende zu tun pflegen, und die Frucht war eine Folge reichhaltiger Mitteilungen über die dortige Dipterenwelt, Madeira, die Canarischen Inseln suchte er auf, dann 1907 Corsica, 1908 Digne

und das Col du Lautaret, 1909 den Ural, 1910, als 70jähriger, Lappland, 1911 die Pyrenäen, oft in Begleitung seiner Freunde Villeneuve, Schnabl, Kuntze u. A., überall eifrig sammelnd und entdeckend und immer wieder das selbst zusammengebrachte Material selbst auf das gründlichste und vorbildlich bearbeitend. Noch 1912 wurde zu diesem Zweck die Donau von Bazias bis Orsova bereist. Daß dabei immer wieder Nachforschungen in den größeren Sammlungen der Hauptstädte nötig wurden und deren Durchforschung dem immer tiefer eindringenden Forscher Gelegenheit zu wertvollsten Mitteilungen gaben, versteht sich von selber. So wurde er denn auch sehr bald von auswärtigen Stellen her mit der Bearbeitung der Reiseausbeuten anderer betraut, was Becker stets mit bereitwilligster Liebenswürdigkeit unternahm, wie er auch den anderen Dipterologen allezeit der liebenswürdigste Berater in gleichmäßiger Freundlichkeit gewesen ist. Und noch in den Jahren des höheren Alters konnte er mit unermüdlicher Arbeitskraft es unternehmen, von zwei Dipterenfamilien noch viel umfassendere Einzeldarstellungen zu geben, als sie die Arbeiten der 1890er Jahre waren. Ihm standen als einer so bewährten Kraft alle reichsten Sammlungen zur Verfügung, und so konnte er in einer Folge von Arbeiten die Familie der Chloropiden umfassend durch alle Weltteile bearbeiten und auch die gestaltenreiche Familie der Dolichopodiden in gleicher Weise in Bearbeitung nehmen. Leider verhindert die Not der Zeit vorläufig noch den Abdruck der nichteuropäischen Teile dieser letzteren Arbeit. Ihre schon erschienenen drei Teile über die Europäer zeigen aber bereits, mit welcher unverminderten Kraft und Gründlichkeit sich dieser rüstige Achtziger der wertvollen und dankbaren Tätigkeit seines „Ruhestandes“ unermüdlich weiter annimmt, so daß man nur hoffen und dem verdienten Manne wünschen kann, daß ihm eine noch recht weit bemessene Zeitspanne ermöglicht, uns weiterhin mit den Früchten seines Fleißes und seiner Sorgfalt, nicht minder aber auch mit der ruhigen schlichten Freundlichkeit seines Wesens zu erfreuen.

Schon frühe haben denn auch die gleichstrebenden Kreise der Wissenschaft erkannt, was Becker ihnen ist, und viele Autoren aller

Länder und Sprachen haben eine Ehre darin gesucht, so manches neuentdeckte Tierchen durch eine Benennung nach dem Namen dieses Meisters der Dipterenkunde besonders auszuzeichnen; die Zahl der so benannten Dipteren bildet schon eine ungewöhnlich stattliche Reihe. Auch hat schon im Jahre 1904 die Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher in Halle mit vollstem Rechte sich selber und Becker dadurch geehrt, daß sie ihn zu ihrem Mitgliede erwählte.

Wir haben bei diesem verdienstlichen Wirken eines einzelnen Forschers den schönen Fall vor uns, daß er, ohne den Anspruch zu erheben, große Zusammenhänge aufdecken und wesentliche Neuerungen auf seinem Arbeitsgebiete herbeiführen zu wollen, in unermüdlicher, sorglichster Arbeit eine ganz ungeahnte Fülle von Stoff bewältigt, klaren Blickes ordnet und somit dem Sonderzweige seiner Wissenschaft mehr als irgend jemand vorher brauchbares Material gibt, mit dem und auf dem weitergebaut werden kann an dem Gesamtbau der dipterologischen Wissenschaft zur Einordnung in die größeren Erfordernisse allgemeiner Fragen.

P. Speiser.